

Bürgermeister muss die Macht abgeben

In Aichelberg haben Narren das Regiment übernommen – Neue Holzmasken kommen gut an

Im Aichelberger Rathaus übernahmen am Wochenende die Narren die Oberhand. Mit viel Radau und ihrem Narrenruf holten die Hästräger Bürgermeister Martin Eisele aus der Amtsstube.

REBEKKA KHALIEFI

Aichelberg. „D' Berg nauf, nauf, nauf“, ruft Petra Buchfink, 1. Vorsitzende der Vulkania-Narrenzunft, durch ein Megafon. Laute Unterstützung bekommt sie von dem Zeller Jugendblasorchester und den Heiningern „Kirsch kern-Spuckern.“ Die dicken Schneeflocken halten die Vertreter der fünften Jahreszeit nicht davon ab, vor dem Rathaus Radau zu machen. Für 12.01 Uhr am Samstag haben sie ihre Machtübernahme angekündigt. „Ich ergebe mich nicht“, ruft Bürgermeister Martin Eisele als ihn 20 Nachwuchs-Narren aus der Amtsstube zerren wollen. Mit Süßigkeiten versucht er, die Vulkangeschöpfe umzustimmen, doch schließlich gibt er seine Niederlage bekannt.

In ausgelassener Stimmung machen sich die über 40 Hästräger, begleitet von Zuschauern, entgegen ihres Schlachtrufes auf den Weg hinunter zum Bürgerhaus. Ein großer Vulkan und der traditionelle Narrenbaum dürfen bei der lauten Prozession nicht fehlen. Als Symbol für ihre Machtübernahme wird der ge-

schmückte Baum aufgestellt. Besonders stolz sind die „Vulkanier“ auf ihre Masken: „Die neuen Holzmasken sind voll cool“, erklärt die zehnjährige Luisa. Wie ihre Freundinnen Valentina und Sophia ist sie zum vierten Mal beim Umzug dabei. Im

Bürgerhaus wartet auf die jungen Narren die Kinderfasnet: „Es gibt Spiele und eine Kinderdisco“, verrät Petra Buchfink.

Am Abend kommen dann die Erwachsenen bei der „Non-Stop-Party“ auf ihre Kosten. Auch hier

gilt der bewährte Schlachtruf: „D' Berg nauf, nauf, nauf“.

Info

Der Rathaussturm der Narrenzunft „Kirsch kern-Spucker“ findet am 11. Februar um 16 Uhr in Heiningen statt.



Auch dicke Schneeflocken konnten die „Vulkanier“ nicht stoppen: Aichelbergs Bürgermeister Martin Eisele blieb angesichts des närrischen Ansturms nichts anderes übrig, als seine Kapitulation zu erklären.
Foto: Rebekka Khaliefi